

Werk

Titel: Der Königl. Akademie der Wissenschaften in Paris anatomische, chymische und botan...

Verlag: Korn

Jahr: 1751

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN345189922_0003

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN345189922_0003 | LOG_0146

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

B ist eine Höle, die oben vom Gewölbe angeht, und bis in die Höle der Kernfächlein C dringt. Diese beiden Hölen, B und C, endigen sich in einem Puncte am Stiele D. Am obern Ende der Höle B gegen den Kröbs sind an ihren Seiten die trockenen Fädlein angeheftet; und über ihnen die von Staub leeren Hauptlein E.

F zeigt die fünf Theilungen des Stempels unter den Fädlein E.

Man hat den Stempel, so ganz wie er ist, gezeichnet, seine Lage desto deutlicher zu zeigen. Die fünf Theilungen desselben treffen auf fünf Winkel der Kerncapseln G; auf denen er steht. Die Canäle des Stempels F schlagen sich in H um, und machen im Hinaufsteigen den Ruchen I der Körner. K.

27) Die Hälfte eines Calvillapfels, querdurch geschnitten, damit man die Ordnung der fünf Fächlein EEEEE ersehe. K ist der Kern an dem Grunde der Fächlein. B ist die Höle, die vom Kröbs des Apfels bis in der Kernfächlein Grund geht; um welche sie in der Runde stehen.

* * * * *

Von den Blüten und dem Saamen einiger Arten des Fucus.

Historie.

Die Seebotanik kommt in ihrem schwersten Theile in Aufnahme: das ist die Entdeckung der Blüten und des Saamens ihrer Pflanzen. Einige sind schon 1710 vom Grafen Marsigli aus der mittelländischen See entdeckt worden. Ist zeigt der Herr von Reaumur andere aus dem Ocean. Sie gehören zu einigen Gattungen des Fucus. Dessen ganzes Geschlechte war vom Herrn Tournefort in

die Classe der Pflanzen gebracht, die weder Blüten noch Saamen haben. Also sind einige Eintheilungen in dem trefflichen Buche der Institutionen nun schon fehlerhaft, weil es 1700 gedruckt worden; und wenn der Verfasser lebete, würde er sich ohne Zweifel darüber freuen.

Die Pflanzen des Oceans, wenn sie nur an Orten stehen, welche die Ebbe trocken läßt, sind leichter zu studiren, als die in der mittelländischen See, welche von ihr stets bedeckt werden. Und man muß sich über die Nachlässigkeit der Botanisten wundern, die an den Pflanzen des Oceans weder Blüten noch Saamen gefunden; welches alles doch gar sehr, und in allen Jahreszeiten sichtbar ist. Der Herr von Reaumur hat alles ganz leicht am *fucus* oder der *alga latifolia dentata* Razi entdeckt.

Diese Pflanze, die nach Art fast aller Seepflanzen, keine Wurzeln hat, und nur ein großes Blatt ist, das sich in viele andere theilet, und wieder theilet, wird im Junius, und bis an das Ende des Julius ganz und gar mit Blüten bedeckt. Die Blüten gehen von beyden Seiten jedes Blattes in kleinen Sträußen aus, die aus überaus feinen und kurzen Faden bestehen. Im Wasser haben sie beynähe des Blattes grüne Farbe. Außer demselben aber, und wenn sie trocken sind, sehen sie weiß aus, und lassen sich vollkommen wohl unterscheiden. Nie aber stehen sie auf dem Stengel, oder der einzigen Rippe, welche jedes Blatt in zwei Hälften theilet.

Wenn diese Blüten bald abfallen wollen, so werden die Spitzen der Blätter sehr dick. Und wenn sie abgefallen sind, sieht man auf dem Blatte, wo sie gestanden, so viele kleine Löcher, die gleichsam die Kelche sind, in denen ihr Fuß eingeschlossen war. Wenn man die Enden der aufgeschwollenen Blätter öffnet, so sieht man, sie seyn es von einer kleberigen und durchscheinenden Materie, die sich darinn sammlet. In dieser Materie sind viele runde Körnlein. Jedes hat eine kleine, kurze Röhre; die in ein Löchlein des Blattes geht. Aber auch diese Körnlein sind noch nicht der Saame